



## Die Linse – Renaissance einer Hülsenfrucht in Baden-Württemberg

Reinhard Güll



Reinhard Güll ist Büroleiter der Abteilung „Informationsdienste, Veröffentlichungswesen, sozial- und regionalwissenschaftliche Analysen“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

Auf der Schwäbischen Alb bedingten die geologischen Besonderheiten auch die landwirtschaftliche Entwicklung. Ludwig Uhlands literarischer Spruch „Viel Steine gab’s und wenig Brot“ sagt einiges aus über die kargen Böden der Schwäbischen Alb. So machten es Klima, Boden, Wasser und Wind den Menschen hier schon immer schwer, die Landschaft zu bewirtschaften. Die Erträge waren gering, hier gediehen vor allem anspruchslose Pflanzen wie Linsen. Da Linsen darüber hinaus einen hohen Nährwert besitzen, waren dies wohl die entscheidenden Gründe für die Bauern vergangener Zeiten, hier Linsen anzubauen. Nachdem der Anbau von Linsen während des 20. Jahrhunderts komplett eingestellt wurde, erlebt er auf der Schwäbischen Alb seit 1985 im kleinen Rahmen eine wahre Renaissance.

### Ein Schmetterlingsblütler

Die Linse ist eine Pflanzenart aus der Unterfamilie der Schmetterlingsblütler innerhalb

der Familie der Hülsenfrüchte. Sie wächst als einjährige krautige Pflanze und erreicht eine Wuchshöhe von 10 bis 50 cm. Linsen stammen vermutlich aus dem Mittelmeerraum oder Kleinasien. Bereits im antiken Ägypten gehörten sie zu den Grundnahrungsmitteln. Als Volksnahrungsmittel waren Linsen in den alten Kulturen in Mesopotamien und Persien sehr beliebt. Eine erste große literarische Würdigung erhält die Linse im Alten Testament, in dem dargestellt wird, wie Esau sein Erstgeburtsrecht für ein Linsengericht verkauft. Die heute angebaute Linsensorten stammen alle von der Wildlinse *lens orientalis* ab. Im Gegensatz zu anderen Hülsenfrüchten wie Erbsen oder Bohnen sind Linsen leichter zu verdauen und haben einen sehr hohen Eiweißanteil von ca. 25 bis 30 % in der Trockenmasse. Die in rohen Linsen enthaltenen unbedenklichen und schädlichen Inhaltsstoffe (zum Beispiel Lektine) werden durch das Kochen unschädlich gemacht. Der heutige Anbau von Linsen erfolgt zumeist in Mischkultur zusammen mit Getreide, das die nötige Rankhilfe bietet. Geerntet wird mit Mähdrechern. Anschließend wird das Erntegut, das



Linsen von der Schwäbischen Alb.

Foto: Thomas Stephan

aus einer Mischung von Getreidekörnern und Linsen besteht, in einem technisch sehr aufwändigen Verfahren getrennt. Die Erträge der heute angebauten Linsen schwanken von 850 kg pro Hektar (ha) in einem sehr guten Jahr bis hin zu unter 500 kg pro ha in klimatisch schlechteren Jahren, sind aber viel konstanter als vor hundert Jahren.

Die Anbaugelände für Linsen im Königreich Württemberg konzentrierten sich fast nur auf den Bereich der Schwäbischen Alb. Im Jahr 1864 (Übersicht) wurden dort noch auf über 4 500 ha, im gesamten Deutschen Kaiserreich zu dieser Zeit auf mehreren zehntausend Hektar Anbaufläche Linsen kultiviert. So geht aus den Statistiken des Deutschen Reiches zu den

Ü

Auszug aus dem Statistischen Handbuch für das Königreich Württemberg, Jahrgang 1912 und 1913

V. Landwirtschaft.

57

1. Die landwirtschaftlich benützte Flächen.<sup>1)</sup>

(Statist. Handbuch 1910/11 S. 71.)

Fruchtgattung	Die landwirtschaftlich benützte Fläche betrug in den Erntejahren								
	1854	1864	1874	1884	1894	1904	1912	1913	
	ha	ha	ha	ha	ha	ha	ha	absolut	in %
<b>A. Acker- und Gartenland</b>	859 498	865 480	866 961	879 282	880 791	871 848	862 382	846 866	68,73
<b>I. Angeblühtes Ackerland</b>	707 516	758 224	780 702	794 334	816 528	823 010	820 317	808 195	95,43
<b>1. Getreide und Hülsenfrüchte</b>	523 554	546 508	543 027	539 584	551 822	536 184	520 312	519 059	61,29
a) Weizen	11 493	13 177	15 876	32 067	31 936	31 701	49 996	47 901	5,65
b) Dinkel mit Emmer und Einhorn	209 803	207 153	204 666	189 671	181 068	164 608	139 449	134 582	15,89
c) Roggen	41 669	42 090	40 523	37 447	40 673	40 793	39 380	38 006	4,49
d) Gerste	89 003	95 262	97 016	93 537	98 091	96 609	97 858	100 468	11,86
e) Haber	130 576	127 001	129 061	132 677	136 484	150 471	151 299	148 730	17,56
f) Buchweizen	114	24	24	17	12	11	.	5	0,00
g) Hirse	148	209	152	108	55	11	.	7	0,00
h) Mais (Weißkorn)	2 473	1 733	1 808	1 612	1 943	2) 6 175	2) 7 335	2) 6 576	0,78
i) Erbsen	11 130	3 777	2 984	2 083	2 513	2 925	2 936	2 265	0,27
k) Linen	6 501	3 598	3 311	3 424	2 824	2 769	2 530	2 527	0,29
l) Bohnen, Acker-	701	781	792	790	805	795	.	556	0,07
m) Bohnen, Garten-	11 425	13 879	10 699	8 098	16 961	5 278	.	8 106	0,96
n) Wicken	8 518	33 276	32 700	35 621	36 889	33 364	34 023	28 848	3,41
o) Menggetreide, Milchfrucht <sup>3)</sup>	71 169	94 662	106 579	118 081	132 836	147 719	154 853	155 736	18,39
<b>2. Hackfrüchte und Gemüse</b>	45 022	65 333	75 587	81 716	90 403	99 477	102 163	102 281	12,08
a) Kartoffeln	10 894	16 381	18 008	22 156	25 546	29 063	32 694	32 472	3,83
b) Runkelrüben	3 592	3 814	3 814	4 796	3 949	3 103	4 485	4 102	0,48
u. zwar Futterrüben	12 789	14 194	17 360	21 597	25 966	28 209	28 370	28 370	3,35
c) Möhren	742	148	101	265	284	356	.	352	0,04
d) Kopfkohl	9 948	5 991	6 128	5 566	5 111	4 950	4 566	3 891	0,46
e) Weiße Rüben	1 773	1 452	860	777	554	.	.	355	0,04
f) Kohlrüben	4 563	5 036	5 303	7 175	10 261	12 623	13 840	13 972	1,65
g) Andere selbst. geb. Hackfrüchte und Gemüse	.	.	.	343	454	696	1 590	2 413	0,29
<b>3. Handelsgewächse</b>	27 041	31 125	30 512	25 215	17 126	12 743	8 398	7 388	0,87
a) Raps und Rübsen	9 875	8 936	8 239	6 018	3 169	2 655	963	571	0,07
b) Rohn	1 828	3 385	2 599	1 369	1 075	1 006	676	637	0,07
c) Flach	7 254	7 858	6 007	4 146	2 386	920	444	394	0,05
d) Hanf	6 907	7 575	7 333	3 908	2 117	550	159	134	0,02
e) Hopfen	874	2 483	5 071	7 508	5 754	5 197	3 281	3 329	0,39
f) Tabak	105	286	250	345	367	388	264	319	0,04
g) Korweiden	.	.	.	95	231	348	.	.	.
h) Sidaorie	134	562	819	1 628	1 749	1 514	1 375	1 578	0,18
i) Sonstige Handelsgewächse	64	40	124	198	278	165	1 236	426	0,05
<b>4. Futterpflanzen</b>	85 752	85 929	100 584	111 454	114 744	126 364	136 754	126 012	14,88
a) Roter Klee	.	64 111	69 967	78 099	68 293	78 506	74 720	74 723	8,82
b) Luzerne	.	11 995	17 032	17 444	21 994	21 846	24 330	23 408	2,76
c) Erper	.	9 823	12 888	11 692	12 683	13 098	11 987	11 316	1,34
d) Übrige Futtergewächse	.	.	697	4 219	11 774	12 914	26 717	16 565	1,96
<b>II. Gartenland</b>	.	.	.	10 065	12 662	17 284	19 408	17 014	2,01
<b>III. Brache<sup>4)</sup> und Ackerweide<sup>5)</sup></b>	151 982	107 256	86 259	74 883	51 601	31 554	22 657	21 657	2,56
<b>B. Wiesen</b>	277 860	266 857	.	286 858	289 400	297 116	305 789	306 070	24,84
<b>C. Weiden und Hutungen<sup>6)</sup></b>	.	.	.	65 812	54 909	53 551	51 025	48 810	3,96
<b>D. Weinberge<sup>7)</sup></b>	24 762	24 839	28 595	23 453	21 673	21 352	19 598	18 916	1,54
<b>E. Obstanlagen<sup>8)</sup></b>	.	.	.	.	.	.	.	11 426	0,93
<b>A—E</b>				1 255 405	1 246 773	1 243 867	1 238 794	1 232 088	100

<sup>1)</sup> Eine Bilanz über die Gesamtfläche Württembergs findet sich in Ergänzungsband I, Heft 3 der Württ. Jahrb. S. 55\*. — <sup>2)</sup> Einschließlich Grün- und Pferdezaunmaas. — <sup>3)</sup> Sowie nicht besonders genannte Arten von Getreide und Hülsenfrucht. — <sup>4)</sup> Nicht bestellte, im Sommer der Aufnahme zur Brache beackerte Felder. — <sup>5)</sup> Garten, Dreifeld-, ungenutzt und ungenutzt liegende, jedoch zur Weide benützte Felder. — <sup>6)</sup> Ausschließlich oder vorwiegend durch Weidengang benützt. — <sup>7)</sup> Im Ertrag und nicht im Ertrag stehende zusammen. — <sup>8)</sup> Im Jahre 1913 erfolgte die landwirtschaftliche Anbaustatistik in Verbindung mit den durch Bundesratsbeschluss (Zentralblatt f. d. D. R. 1913, S. 196) angeordneten „land- und forstwirtschaftlichen Aufnahmen für das Jahr 1913“, wobei erstmals als besondere Bodenbenützungsort die „Obstanlagen auf dem Felde“ zu ermitteln waren. Diese Bodenbenützungsort umfasst alle diejenigen mit Obstbäumen besetzten Acker- und Gartenlandbereichen, Wiesen und Weiden, bei denen der Obsttrag die Hauptnutzung ist.



### Ein schwäbisches Nationalgericht

Einer der intimsten Kenner Württembergs, *Thaddäus Troll*, bezeichnete einst die mit den Maultaschen im Schwabenland um den Ehrentitel „Schwäbisches Nationalgericht“ konkurrierende Speise „Linsen, Spätzle und Saitenwürstle“ wegen ihrer Verdoppelung der Kohlenhydrate als eine von Ernährungswissenschaftlern verabscheute Mesalliance.

Um einer breiten Mehrheit kulinarisch interessierter Menschen außerhalb Baden-Württembergs die Möglichkeit zu geben, dieses sehr schmackhafte Gericht selbst zuzubereiten, folgt hier eine Variante, die von vielen schwäbischen Landfrauen geschätzt wird.

Zutaten für vier Personen: 300 g Teller-Linsen, vier fingerdicke Scheiben Rauchfleisch, eine Zwiebel, eine Stange Lauch, eine Ka-

rotte, Lorbeerblätter, 20 g Butterschmalz, ein EL Mehl, ein EL Tomatenmark, Salz und Pfeffer, reichlich Essig.

Die Linsen ein paar Stunden einweichen und dann ohne Salz in reichlich Wasser fast weichkochen. In ein Sieb abgießen und das Kochwasser auffangen. Im Topf mit Schmalz die Zwiebelwürfel und das Rauchfleisch andünsten und mit dem Mehl eine dunkle Mehlschwitze herstellen. Diese mit einem Teil des Linsenwassers ablöschen. Das Gemüse und die Linsen dazugeben, mit Tomatenmark, Essig, Salz und Pfeffer abschmecken und noch 10 bis 15 Minuten kochen lassen.

Das Linsengericht wird gereicht mit frisch zubereiteten handgeschabten Spätzle, einem Paar Saitenwürstle und einer Scheibe Rauchfleisch pro Person. Guten Appetit.

Hauptergebnissen der Anbau- und Ernteermittlung 1878 hervor, dass seinerzeit auf annähernd 40 000 ha Fläche Linsen angebaut wurden. Der Ertrag lag im gleichen Jahr bei mehr als 116 000 Dezitonnen (dt). Mitte des letzten Jahrhunderts kam der Linsenanbau auf der Schwäbischen Alb aufgrund der schwankenden Erträge und des sehr hohen Arbeitsaufwandes bei der Trocknung und Reinigung nach der Ernte praktisch zum Erliegen. Zuletzt wurden auf weniger als 200 ha noch Linsen angebaut.

Seit 1985 ist der Anbau von Alblinsen wieder aufgekommen. Der Neubeginn war schwierig, weil die ursprünglich angebauten Linsensorten als Saatgut nicht mehr zu finden waren. So verwendete man zur Aussaat eine Sorte aus dem französischen Zentralmassiv. Dies war ein Glücksgriff, denn diese Linsensorte passte gut zu den rauen Standortverhältnissen auf der Schwäbischen Alb. Da Linsen buschig wachsen, werden sie auch heute wieder auf der Schwäbischen Alb in einer traditionellen Mischkultur mit Hafer oder Gerste angebaut. Durch einen glücklichen Zufall wurden im Jahre 2006 in der Genbank des Sankt Petersburger Wawilow-Institutes die ursprünglich auf der Alb angebauten Sorten wiederentdeckt. Das in einer kleinen Menge zur Verfügung gestellte Saatgut wurde in den Folgejahren in mühevoller Arbeit vermehrt. Zuerst im Gewächshaus, dann unter Hagelschutznetzen

und schließlich im Freiland. Als Resultat all dieser Bemühungen wurden und werden von einer Erzeugergemeinschaft neben der französischen Sorte auch die ursprünglichen Alblinsensorten wieder im Ertragsanbau auf der Alb angebaut. Seit 2011 werden diese Linsensorten auch wieder im Handel angeboten. Neben der Schwäbischen Alb gibt es derzeit in Deutschland nur ein erwähnenswertes Anbaugelände in Bayern.

Dem Linsenanbau auf der Schwäbischen Alb ist hoffentlich eine erfolgreiche Zukunft beschieden. Zumal Linsen ein Hauptbestandteil des „Schwäbischen Nationalgerichtes“ Linsen, Spätzle und Saitenwürstle sind (*siehe i-Punkt*). Der Bedarf der in Deutschland und somit auch in Baden-Württemberg verzehrten Linsen muss nach wie vor hauptsächlich über Exporte befriedigt werden. Weltweit die größten Anbauländer sind aktuell Indien, Kanada, die Türkei und Syrien. In Europa gibt es hauptsächlich in Spanien, Italien und Frankreich bedeutende Anbaugelände. ■

Weitere Auskünfte erteilt  
Reinhard Güll, Telefon 0711/641-20 08,  
[Reinhard.Guell@stala.bwl.de](mailto:Reinhard.Guell@stala.bwl.de)